

# Laibacher Zeitung.



Brundungspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus: ganzjährig 2 K. — Abfertigungsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 50 h, höhere per Seite 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Seite 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 11. Februar d. J. dem Oberrechnungsrate und Vorstande des Rechnungs-Departements der Seebhörde in Triest Franz Kral anlässlich seiner Übernahme in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vieljährigen erproblichen Dienstleistung taxfrei den Titel eines Regierungsrates allernädigst zu verleihen geruht.

Den 6. März 1902 wurde in der k. k. Hof- und Staatszeitung das II. und III. Stück der italienischen und das XI. und XIV. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgetragen und verkündet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 6. März 1902 (Nr. 54) wurde die Weiterverbreitung folgender Pressemittheile verboten:

Nr. 7351 «Il Piccolo della Sera» vom 26. Februar 1902.  
Nr. 1264 und 1265 «Avanti!» vom 26. und 27. Februar 1902.

Nr. 529 «Il Lavoratore» vom 26. Februar 1902.  
Nr. 35 «Il Gazzettino popolare» vom 26. Februar 1902.  
Nr. 405 «Il Proletario», Bologna, vom 26. Februar 1902.  
Nr. 10 «Der Scherer» vom 9. März 2015 (März 1902).

Nr. 568 «Il Popolo» vom 26. Februar 1902.  
Vol. 5 «Freie deutsche Schule» vom 1. Februar 1902.

Nr. 8 (1. und 2. Auflage) «Svitny» vom 28. Februar 1902.

Nr. 17 «Budivoj» vom 28. Februar 1902.

Nr. 17 «Prvni neodvisly časopis lidový, Volné Slovo» vom 26. Februar 1902.

Die im Verlage des Komitees der katholischen Bürger in Krakau erschienene Druckschrift «W obronie najświętszych praw».

Das k. k. Ministerium des Innern hat unterm 2. März 1902, §. 1000/R. I., der in Rom erscheinenden Zeitschrift: «Iustitia Irredenta», auf Grund des § 26 des Preßgesetzes den Befehl für die im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder entzogen.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Ministerpräsident über die Beamtenpflichten.

Die Ausführungen des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber über die Pflichten der Beamten finden in den Wiener Blättern lebhafte Zustimmung.

## Feuilleton.

### Versenkter Schatz.

Im Auftrage eines schnell zusammengebrachten englischen Syndikats geht in der nächsten Zeit eine Expedition nach einer geheimnisvollen westindischen Insel ab, wo ungeheure Schätze vergraben sein sollen, und schon wieder hört man von einem neuen Syndikat, zu dem sogar einige Mitglieder des britischen Parlamentes gehören sollen, und das die Absicht hat, eine große Menge von Gold und kostbaren Steinen aus den Tiefen eines Sees in Kolumbien herauszuholen.

Die Geschichte dieses versenkten Schatzes ist nicht neu. Auf der Weltausstellung in Chicago wurden Goldschatzen im Werte von 150.000 Mark gezeigt, die angeblich aus den Tiefen des geheimnisvollen Sees geholt worden waren, und auch andere im Werte von 200.000 Mark sollen sich im Besitze der spanischen Regierung befinden. An der Existenz des Sees kam also kein Zweifel mehr. Der See liegt mitten im Lande in der Nähe der Stadt Santa Fé de Bogota. Diese Stadt war schon zur Zeit der spanischen Eroberung — damals natürlich unter einem anderen Namen — die Hauptstadt der Chibcha-Indianer, die schon zu dieser Zeit Gold gebrauchten, wie andere Leute Eisen.

Auch heute noch ist in der genannten Stadt viel Gold im Besitz der Eingeborenen. Viele der goldenen Ornammente, die gegenwärtig der spanischen und der kolumbianischen Regierung gehören, wurden vor etwa fünfzig Jahren von einem Bewohner von Bogota anscheinbar befördert, der die Erlaubnis erhielt, den See nach Gold abzu suchen. Nach vielen Mühen gelang

Das „Fremdenblatt“ betont, der ganze Wiederaufbau des Parlamentes sei dem Herrn Dr. v. Koerber zu nicht geringem Teile durch seine Politik der nationalen Unbefangenheit gelungen. Herr Dr. v. Koerber könnte den Staat in dem Zustande der nationalen Waffenruhe nur erhalten, wenn der gesamte politische Verwaltungssapparat dieser Rücksicht folgt. Der Beamte als öffentlicher Parteimann, der Beamte als Agitator sei namentlich in Österreich ein Widersinn. Die Worte des Ministerpräsidenten waren als Lehre und als Warnung gleich willkommen, und das Haus habe ihnen auch beige stimmt.

Die „Neue Freie Presse“ erklärt, in den Beispielen, mit welchen die von Dr. Koerber proklamierten Grundsätze im Abgeordnetenhaus aufgenommen wurden, werde sicherlich jeder Vernünftige von ganzem Herzen bestimmen, für die mitunter vor kommende Nichtübereinstimmung der ministeriellen Theorie mit der subalternen Praxis dürfe man nicht die Regierung des Herrn v. Koerber verantwortlich machen. Im Gegenteil, es müsse anerkannt werden, daß in der kurzen Zeit dieser Regierung vieles besser geworden sei, daß begründete Beschwerden gegen administrative Verfügungen bei den obersten Instanzen mehr als in halb vergangener Zeit auf unbefangene Beurteilung rechnen können.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ hält es für erklärlich, daß der Ministerpräsident bestrebt ist, die stolze Tradition der österreichischen Beamtenchaft unangestastet zu erhalten; die Mahnungen, die er an alle Rangklassen bis zu den Praktikanten herab gerichtet hat, haben das Gewicht eines Urteiles, das aus eigener Erfahrung geschöpft ist.

Die „Wiener Morgenzeitung“ erklärt, Herr von Koerber habe seine eindringliche Mahnung mit gutem Gewissen an die ihm unterstellte Beamtenchaft richten können. Es sei nur zu wünschen, daß die Beamtenchaft den schönen Worten Dr. v. Koerbers nachstrebe.

Die „Reichswehr“ bezeichnet die Ausführungen des Ministerpräsidenten als eine strenge Warnung an die „nationalen“ politischen Beamten, eine Warnung, die angesichts des Ortes, an dem sie ausgesprochen wurde, besondere Bedeutung erhalte. Eben darum werde hoffentlich seine Mahnung ihre Wirkung nicht verfehlten. Das Elitekorps der österreichischen politi-

es diesem Manne, das Wasser etwas abzulassen; es wurde Gold im Werte von etwa 50.000 Mark gefunden. Als die Arbeiten aber noch ganz in den Anfangsstadien waren, traten plötzlich wieder gewaltige Fluten ein, die einen großen Teil der Arbeiter weg schwemmten, die gebrochenen Tunnel vollkommen zerstörten und das Wasser des Sees wieder auf seine gewöhnliche Höhe brachten. Hoffentlich geht es den britischen Abgeordneten besser.

Sehr romantisch ist die Geschichte, wie die Europäer zuerst Kunde von den in dem See befindlichen Goldschätzen erhielten. Benalzafar, ein Maure, den Pizarro nach der Eroberung von Peru in das Innere von Ecuador geführt hatte, traf eines Tages einen Indianer, der ihm erzählte, in seinem Lande gebe es ungeheuer viel Gold. Alle Jahre einmal, erzählte die Rothaut, fahren die Priester unseres Königs auf einem Kahn in die Mitte des Sees, der direkt bei unserer Stadt liegt. Sein nackter Körper wird mit Öl eingegießen und dann vom Volke mit Goldstaub bestreut, bis er vom Hause bis zur Zunge einer goldenen Säule gleicht. Dann grüßt ihr alles Volk mit den Rufen: „Der Vergoldete! Der Vergoldete!“ Jeder wendet sich mit dem Rücken nach dem Wasser zu und wirft goldene Schätze in das Wasser, so daß keiner von ihnen sehen kann, wohin er seine Gabe wirft. Wenn das dann geschehen ist, taucht der König in den See und wäscht das Gold von seinem Körper. So geschieht es seit unzähligen Jahren.

Benalzafar ließ sich das natürlich nicht zweimal sagen, sondern nahm den Indianer bei der Hand und wanderte mit ihm durch Wälder und Sümpfe, bis sie die Stadt und den See erreicht hatten. Hier trafen sie aber einen anderen Europäer, einen Spanier, Gon-

schen Beamtenchaft als solche brauche sich nicht getroffen zu fühlen.

Die „Deutsche Zeitung“ versichert, die Erklärungen des Ministerpräsidenten werden in der Bevölkerung lebhaft Widerhall erwecken. Gewisse Stände müßten sich hinsichtlich ihrer agitatorischen Tätigkeit einige Zurückhaltung auferlegen.

Die „Oester. Volkszeitung“ gibt zu, daß der politische Agitator im Amte eine ebenso häßliche als gefährliche Erscheinung sei; aber die Herausdrückung der Beamtenchaft zu einem politisch geschlechtslosen Verwaltungskörper floß dem Blatte Bedenken ein.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ negiert, daß die Neuerungen des Ministerpräsidenten einen Eingriff in die staatsbürglerlichen Rechte der Beamten enthalten. Es sei berechtigt und liege im öffentlichen Interesse, daß die Regierung von ihren Beamten verlangt, daß sie sich in ihrer Amtstätigkeit nur als Beamte fühlen und der entsprechenden nationalen Unbefangenheit und politischen Unparteilichkeit befreien.

Die „Arbeiterzeitung“ behauptet, die gesamte Administration in Österreich sei beherrscht von politischer Opportunität. Daß es allmählich anders wird, sei die Wirkung der energischen Kritik, der rücksichtslosen Zurückweisung behördlicher Übergriffe in der Presse und in den Vertretungskörpern.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 7. März.

Blättermeldungen zufolge sollen die österreichisch-ungarische Gesandtschaft in Washington und die amerikanische Gesandtschaft in Wien zu Botschaften erhoben werden. Dies wird aber erst nach den Delegationswahlen durchgeführt werden, weil die Delegationen zuerst die hierfür nötigen Mittel bewilligen müssen.

Das Ungarische Telegraphen - Korrespondenz-Bureau meldet vom 6. d. M.: Se. Majestät empfing heute den Ministerpräsidenten von S. 611 in Privataudienz und überreichte ihm die Insignien des Großkreuzes des Stefanos-Ordens. Gleichzeitig hat Se. Majestät an den Ministerpräsidenten ein in

zalo mit Namen, der an der Nordküste von Kolumbien gelandet und den Magdalenenfluss hinaufgefahrene war; er hatte sich mit den Chibcha-Indianern verschiedentlich herumgeschlagen und war endlich bis zu der Goldstadt vorgedrungen. Während nun der Spanier und der Maure sich darüber zankten, ob sie sich gegenseitig totschlagen oder den Schatz teilen sollten, erschien ein dritter Abenteurer, diesmal ein Deutscher, Tedermann mit Namen, der sogar eine Vollmacht von Kaiser Karl dem Künftigen vorzeigen konnte. Die schwierige Lage der drei wurde dann dem Kaiser zur Entscheidung vorgelegt, und die Sache endigte damit, daß alles Recht dem Spanier Gonzalo zugesprochen wurde, weil er der erste gewesen war. Er schleppte eine halbe Million Dollars aus dem Lande, starb aber dann in der Goldstadt an Lepra. In Bogota wird noch heute sein Grabmal gezeigt.

Das ist die Geschichte von dem Goldsee, wie sie die Chroniken der Klöster von Santa Fé berichten. Man kann also jedenfalls nicht leugnen, daß das Syndikat einige Aussichten hat; allerdings sollten die Herren nicht vergessen, daß der Geschichte zufolge sich nur diejenigen umdrehen mußten, die die Goldgeschenke in das Wasser warfen, die Indianerpriester werden sich also wahrscheinlich nicht umgedreht und zusammen mit dem Könige alles herausgefischt haben, was sie finden konnten. Zedenfalls wird das Syndikat, wenn es Erfolg haben soll, die Bewohner des modernen Bogota eines ihrer schönsten Vergnügungen berauben. Man pflegt nämlich dort am Abend auf Booten auf den See hinauszufahren und bindet dann hinten an das Boot ein Netz, in dem man hie und da ein kostbares Andenken an das goldene Zeitalter herausfischt.

schmeichelhaften Ausdrücken gehaltenes Aller-höchstes Hand schreiben gerichtet.

Anlässlich der bevorstehenden Ankunft der österreichisch-ungarischen Eskadre in Barcelona werden für den festlichen Empfang Vorbereitungen getroffen. Der Municipal wird zu Ehren der österreichisch-ungarischen Seeleute mehrere Feste veranstalten.

Die „Neue Zeit“ betont, die deutsche Staats sprache sei eine Angelegenheit aller Deutschen in ganz Österreich. Niemand stehe das Recht zu, über die nationale Volk- oder Minderwertigkeit einer Partei zu urteilen. Selbst die Konservativen dürfe man nicht zurückstoßen, sobald sie erklärten, daß sie für die deutsche Staats sprache oder für eine einheitliche Vermittlungssprache im Reichsrat eintreten wollen. Ohne das engste Einverständnis aller Deutschen in dieser Frage sei jeder Erfolg im vorhinein ausgeschlossen. Nicht als Mittel, der nationalen Eitelkeit der Deutschen zu fröhnen, dürfe die deutsche Staats sprache gedacht sein; es müßten vielmehr auch die Nichtdeutschen zur Erkenntnis gebracht werden, daß Österreich wie Ungarn und jeder Einheitsstaat eine einheitliche Verwaltungssprache haben müsse.

„Moravská Drlice“ vertrahrt sich entschieden gegen die in einem Teile der tschechischen Presse wieder überhandnehmende Verlegerung aller von der landläufigen Ansicht in nationalen und politischen Angelegenheiten abweichenden Neuerungen. Die Gegner der Obstruktion und die Anhänger der einsprachigen Gleichberechtigung seien ebenso gute Freunde wie die Verbündeten der Obstruktion und die Anhänger der zweisprachigen Gleichberechtigung. Es dürfe daher niemand deshalb verdächtigt werden, weil er nicht in das Horn der Radikalen stößt.

„Narodni Listy“ folgern aus dem schleppenden Verlaufe der Budget debatte im Abgeordnetenhaus, daß von einer wirklichen Gefundung des Parlamentes noch keine Rede sein könne. Um die unlesbar vorhandenen schweren Uebelstände, an denen der Reichsrat frage, zu beseitigen, werde es einer anderen Methode als der bisher befolgten bedürfen.

Das „Fremdenblatt“ drückt seine Bestiedigung aus, daß der ebenso frevelhafte wie similese Versuch eines auf früheren Unternehmens in Serbien vereitelt worden ist. Die Huldigungs adresse, welche die Belgrader Gemeindevertretung, um zu zeigen, wie sehr sie den Handstreich verurteilte, an den König absendete, entspreche tatsächlich der Gefünnung der Einwohnerschaft. Es sei erfreulich, daß der von Alavantić geworfene Funke nicht ein auch nur fühliges Aufzuladen hervorzu bringen vermochte. Das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, der Putsch werde nach keiner Richtung hin ernst genommen werden. Die Affaire mache einen geradezu komödienhaften Eindruck. Die „Reichswehr“ hält den misglückten Versuch darum für interessant, weil er zeige, welche Stimmungen und Strömungen unter den Serben herrschen. Eine aufgeriegte Zeit lasse wunderliche Blasen in den Hirnen entstehen. Das „Neue Wiener Journal“ meint, es sei diesmal eine blinde Mine gewesen, die ohne Schaden zu stifteten aufflog, allein sie beweise, wie sehr unterwühlt der Boden sei. — Die Blätter veröffentlichten folgende Erklärung: „Geehrter Herr Redakteur! Als einer der nächsten Verwandten des

Fürsten Peter A. Karagjorgjević bitte ich, geehrter Herr Redakteur, folgende Berichtigung der in den Zeitungen erschienenen Berichte bezüglich des Mavantić-Putsches, gütigst publizieren zu wollen: Mavantić ist gar kein Verwandter des Fürsten Peter A. Karagjorgjević und stand auch zum Fürsten Peter in keinen Beziehungen. Somit sind alle Berichte, welche den Namen des Fürsten Peter A. Karagjorgjević mit dem Mavantić-Putsche in Verbindung bringen möchten, vollkommen unwahr. Achtsamvoll Dr. Jasa N. Menadović. Wien, den 6. März 1902.“

Aus Cettigne, 6. März, wird gemeldet: Der Fürst empfing heute den serbischen Gesandten Vasile, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hierbei hielt der Fürst eine Ansprache, in welcher er sagte, die gegenseitige Zuneigung der beiden Dynastien sei die beste Gewähr für die Dauerhaftigkeit der in der Gesinnung und dem Blute des Volkes begründeten starken gegenseitigen Bande. „Alle unsere Bemühungen werden auf die Errichtung der gemeinsamen Ziele des Wohlergehens und des Fortschrittes unseres teuren serbischen Volkes gerichtet sein.“

In einer Meldung aus Rom wird betont, daß für die nächste Phase der inneren Politik Italiens die Art des Ausgangs der Abstimmung, die das Kabinett nach dem Wiederzusammentritte der Cammer heranzurufen beabsichtigt, von großer Wichtigkeit sein werde. Daß sich eine Majorität für das Kabinett Cannarelli ergeben werde, gelte allerdings in den meisten politischen Kreisen als gewiß. Es werde jedoch bei dieser Gelegenheit nicht allein auf die Entscheidung der Frage, ob die Regierung überhaupt eine Mehrheit für sich hat, sondern auch auf die Stärke und die Zusammensetzung des sich für das Kabinett aussprechenden Teiles der Kammer ankommen. Diese beiden Momente werden von der Form, in welcher die Regierung die Vertrauensfrage stellen wird, sowie von dem Inhalte und der Fassung der vorzuschlagenden Tagesordnung abhängen. Die Führer der parlamentarischen Gruppen entwickeln lebhaften Eifer, um alle ihre Freunde beim Wiederzusammentritte der Kammer zu versammeln, und es sei vorauszusehen, daß die numerische Beteiligung der Abgeordneten an den ersten Sitzungen der Bedeutung der zu treffenden Entscheidung entsprechen werde.

Zu den bulgarischen Sobranjewahlen wird aus Sofia berichtet, daß sich unter den Gewählten die Parteiführer Gesov (Nationalpartei), Karavelov, Petkov (Stambulovisten) und der frühere Minister Tončev, der bekanntlich unter Staatsanklage steht, befinden, hingegen Reservegeneral R. Petrov, der ehemalige Ministerpräsident T. Ivančev und der Parteiführer Stadoslavov bei den Wahlen unterlegen sind.

In den letzten Tagen sind, wie man aus England schreibt, größere russische Militäraabteilungen in Ulleborg an der schwedischen Grenze eingetroffen. Ferner wurden verschiedene Regimenter nach anderen Grenzstädten, darunter Bremi und Tornea, verlegt. In der jetztgenannten Stadt ist die Zahl der Kosaken besonders groß. Wie man versichert, soll die Stärke der Grenztruppen im Herbst auf ungefähr 30.000 Mann aller Waffengattungen vermehrt werden.

meinen Rat nicht aufzudrängen, Mr. Struth, aber meine Meinung wäre — —“

„Los!“ rief Struth ungeduldig. „Was ist Ihre Meinung in dieser Sache? Ich brenne darauf, zu hören, wie Sie darüber denken!“

Und in seiner ruhigen Weise begann der Sekretär:

„Ich an Ihrer Stelle würde vorderhand keine Annäherungsversuche unternehmen. Ich würde abreisen — nach Hamburg zurück, wohin die Damen ja auch bald zurückkehren. Und dort würde ich meine Bemühungen erst wieder aufnehmen. Vielleicht — wenn Mr. Struth mir in dieser delikaten Angelegenheit Vertrauen schenken — könnte ich in aller Diskretion ein wenig intervenieren. Fräulein Meeder ist mir persönlich nicht unbekannt. Sie wissen ja, daß ich ihr neulich in einer privaten Angelegenheit meine Aufwartung machte. Verzeihen Sie, wenn ich mich nicht deutlicher ausspreche, aber da es sich nicht um mein eigenes Geheimnis handelt, ich vielmehr Rücksichten auf andere zu nehmen habe, muß ich mich auf Andeutungen beschränken. Es ist nun möglich, daß jene Angelegenheit gewisse Anknüpfungspunkte ergibt. Fräulein Meeder ist, wie Mr. Struth jedenfalls wissen werden, durch den Bankrott ihres Vaters mittellos und heimatlos geworden — —“

„Eine verfligte Situation,“ sagte Struth, „daß der Teufel mich reiten mußte, schon heute loszulegen! Fürs erste werde ich mich nun fernhalten müssen. Aber mein werden muß sie und wenn ich den Teufel mit allen seinen Heerscharen deswegen in Bewegung setzen müßte!“

„So umfassende Maßregeln dürften kaum erforderlich sein,“ lächelte Schmöller. „Ich möchte Ihnen Eigensinn verschaffen will!“

## Tagesneuigkeiten.

— (Der Riesenkultus in Flandern.) In diesen Tagen finden in Lille wie alljährlich Volksfeste statt, deren Mittelpunkt der Umzug der Nationaltrachten ist, und Phynärt bildet. Es ist bekannt, daß Flandern und die benachbarten Teile von Belgien die Welt mit Riesen versorgen. Häufiger, als in anderen Ländern, werden hier Menschen von abnormer Körperlänge geboren, die jedoch keine krankhafte Entwicklung, sondern eine ihrer Größe entsprechende Kraftfülle aufweisen, demnach als echte Riesen gelten können. Diese Rasseeigentümlichkeit trat in früheren Epochen zweifellos noch in bedeutenderem Maße auf als jetzt; und es ist interessant, daß der aus heidnischen Zeiten stammende Gigantenkultus hier nicht nur das Mittelalter überdauert, sondern sich bis heute erhalten hat. Die Riesen gestalten aus Holz und Pappe, oft zwei Stadtwälle hoch und mit prächtigen Kleidern geschmückt, welche man in den Straßen von Lille, Douai, Calais, Dunkirk, Antwerpen und Brüssel herumführt, sind nicht etwa „lebende Skulpturen“ der Künstlerhöhe, wie die Mi-Carême-Figuren zu Paris, sondern Helden der nationalen Legende, deren Auftreten durch die Überlieferung bestimmt ist. Lyderic und Phynärt, die jetzt in friedlicher Gemeinschaft nebeneinander wandeln, waren in grauer Vorzeit grimmige Feinde. Phynärt, der „König von Cambrai“, handelte wie ein gewöhnlicher Räuber, denn er tötete in einem dunklen Walde Salvaert, den „Fürsten von Dijon“. Die Gattin Salvaerts, Emelgaire, entkam und wurde von einem Einsiedler aufgenommen, in dessen Höhle sie einem Sohne, Lyderic, das Leben gab. Dieser wuchs zu einem Riesen heran und forderte Phynärt zum Zweikampf heraus, in welchem letzterer unterlag. Eine noch romantischere Legende knüpft sich an den Nationalhelden von Calais, Jean de Calais. Es war das ein berühmter Seefahrer, welcher die Küsten von Piraten säuberte. Während seiner Kämpfe gelang es ihm einst, ein Mädchen von wunderbarer Schönheit aus den Händen der Räuber zu befreien. Er verliebte sich in das Mädchen und heiratete es. Er aber seine Gattin nicht stets mit sich nehmen konnte, ließ er ihr Bild an den Schnabel seines Schiffes malen. Seinen Fahrten warf er auch im Hafen von Lissabon an. Dort erkannte der König von Portugal das Bild als das seiner Tochter, die von Seeräubern entführt worden war und nahm Jean de Calais als Ehemann auf. Douai feiert im Juni eine ganze Riesenfamilie, die Gahants; es sind drei lebensgroße, wohlgeratene Kinder dabei, Jacquot, Fr. Fillet und Fr. Binbin. Der Riese von Dünkirchen heißt Reuzel und trägt das Kostüm eines spanischen Hellebardiers. Brüssel hat seinen Jenneke und seinen Niede, Opres seinen Antiochus. Ein unangenehmer Patron war der Riese von Antwerpen, Druon Antigon. Er hatte seinen Wohnsitz direkt am Hafen aufgeschlagen, hielt die Seefahrer an, hieb ihnen die Rechte ab und warf sie ins Meer, worauf er sich ihre Schließungen aneignete. Dieser Liebhaberei Druons verband Antwerpen seinen Namen: Ant- (Hand) und werpen (werfen).

— (Aus dem alten Karthago.) Eine interessante archäologische Entdeckung ist von Dalatre in der Metropole des alten Karthago gemacht worden. Es ist ein Sarkophag aus bemaltem weißem Marmor, dessen Deckel mit Bildhauerarbeiten geschmückt ist; er zeigt im Hochrelief die Bild einer Frau, die mit einer langen Tunika bekleidet ist und den Schleier zurückzieht, der ihren Kopf bedekt. Die Gestalt, die auf ihrer Bahre liegt, ist über zwei Meter lang. Der Marmor weist noch Spuren von Farben und sogar von Vergoldungen auf. Diese schöne Bildhauerarbeit, die auf die Zeit der punischen Kriege zurückgeht, ist als ganze Marmorsstatue die älteste, die man bei den Ausgrabungen auf dem Boden des alten Karthago bisher gefunden hat. Sie muß das Werk eines griechischen oder etruskischen Künstlers sein. Der Sarkophag enthält noch die Reste eines Leichnamss, der in eine Harzsäcke eingebettet war. Das bemerkenswerte archäologische Stück wird in dem punischen Saale des Carthage-Museums in Karthago zur Ausstellung gelangen.

Ein unmerkliches, ironisches Lächeln umspielte die Lippen des jungen Mannes.

„Sie wird es eines Tages einsehen, wie einfältig sie war,“ sagte er, „und dann ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um die Fäden abgebrochener Beziehungen wieder anzuknüpfen. Darf ich Ihnen meine Dienststellen? Sie werden sich auf mich verlassen können — und zufrieden mit mir sein!“

Struth brummte etwas Unverständliches, ebenso gut eine Zustimmung wie eine Verneinung, daß deutlich konnte. Tatsächlich setzte er nicht auf seine Befreiung in die Intervention seines Sekretärs, andererseits kannte er Schmöller als einen raffiniert schlauen Patron, der sehr wohl einen einmal gefassten Entschluß durchzusetzen verstand.

„Meinetwegen!“ sagte er somit nach einer Weile laut. „Lun Sie in der bewußten Sache, was Sie tun können! Und erreichen Sie etwas, so soll es nicht Ihre Schade sein. Am Tage, an welchem Prinzessin Gisela einwilligt, die Meine zu werden, schenke ich Ihnen zehntausend Dollar. Nun wissen Sie, wofür ich streben!“

X.  
Der Herbststurm hatte in den vergangenen Nächten die Baumalleen an der Elster ihres letzten, dürrigen Blätterschmuckes beraubt. Wie traurige Zweige flatterte noch hie und da dürres gelbes Laub auf den kahlen Zweigen, die sich seufzend und knirschend unter der Fuchtel des schneidend kalten Herbststurms unterwinden hingen. Dazu schüttete es seit heinrich vierund

(Helden der Yeomanry.) Der „Morning Leader“ läßt sich von einem englischen Sergeanten aus der Gegend von Fidsburg schreiben, daß in der Nähe des Ortes 150 Yeomen unter Bewachung stationiert sind, die bereits dreimal bei den Buren Kriegsgefangene waren. Einmal habe sie Dewet in der Weihnachtszeit alle zusammen gefangen genommen, da alle Wachposten schliefen. Dewet nahm ihnen ihre Waffen und Ausrüstung ab und bemerkte, besser und billiger könne er gar nicht dazu kommen. Einer der Helden erzählte „als Gaudi“, er sei sogar schon fünfmal bei den Buren als Gefangener gewesen. Jetzt will kein englischer General mit diesen gewerbsmäßigen Burenstiranten mehr etwas zu tun haben. Waffen und Uniform vertraut man ihnen nicht mehr an, sie führen ein friedliches Stilleben im Lager, tragen alte Burenkleider als „Entlassanzüge“, beziehen aber ihre Löhnung von 5 Shilling täglich und Verpflegung.

— (Schwere Arbeit der Vorzeit.) Bei der Untersuchung altegyptischer und altägyptischer Skelette wurde gefunden, daß 57 Prozent von ihnen durchlöcherte Schulterblätter besitzen. Diese Durchlöcherung ist nicht etwa durch eine einmalige Operation erzielt, sondern sie ist eine Folge der sadischen Bewegung, welche durch beständiges und scharess Beugen des Armes gegen das Schulterblatt bewirkt wird, d. h. sie ist entstanden durch harte Arbeit der Menschen, deren Skelette hier vor uns liegen. Um meisten kommen dabei in Betracht die Arbeiten an Mühlen, Brunnen und dergleichen. Wenn man erfährt, daß die meisten Skelette mit durchbrochenen Schulterblättern Frauen und Kindern angefertigt, wird man mit Freude zugeben müssen, daß ein Schlußfortschritt in der Welt, wenn auch ein sehr langsamer, nicht zu leugnen ist. Denn wie viel auch der Menschenfeind an der Art der gewerblichen Frauen- und Kinderarbeit zu verbessern findet: so weit geht denn doch die Auswirkung glücklicherweise nirgends mehr, daß man sich dabei allmählich die harten Knochen durchlöchert.

(Die Ch<sup>r</sup> der Einbrecherin.) Mademoiselle Marie Honguet besitzt sonderbare Begriffe von Ehre. Sie ist aus einer guten Pariser Familie und sehr empfindlich im Punkte ihres guten Rufes. Das hat sie aber durchaus nicht verhindert, zur Diebin zu werden. Die Sache kam folgendermaßen ans Licht. Das Dienstmädchen eines Geisthaften Mannes in der Rue d'Hanteville fand, als sie sich zur Nachtruhe in ihr Mansardenstübchen begeben wollte, ihre Herrin nur angelehnt. Durchslos trai sie ein und bemerkte eine feingeliebte Dame, die eben dabei war, ihren Schrank und ihre Koffer auszuplündern. Als sich die Diebin entdeckt, sprang sie ans Fenster, öffnete es, und ehe das Dienstmädchen auch nur einen Schrei des Entsetzens aussstoßen konnte, hatte sich die Dame hinausgestürzt. Sie wäre unfehlbar mit zerschmetterten Gliedern angelangt, wenn nicht glücklicherweise ihr Kleid an einem Haken hängen geblieben wäre, der sie nun zwischen Himmel und Erde in der Schwebe hielt. Das Dienstmädchen alamierte die Haussbewohner, und es gelang mittels eines herabgelassenen Seiles die Gefährdete zu bergen. Darauf führten sie die Rettet zur Polizei. Dort wurde die Dame durchsucht, und man fand in ihren Taschen eine ganze Sammlung von Portemonees und Juwelen. Sie bekannte, alles das gestohlen zu haben. Sie sei an diesen Tage in nicht weniger als sechs Dienstmädchenzimmer in verschiedenen Häusern eingebrochen. Sie nannte ihren Namen und gab ihre Familie an. „Meine Eltern sind hochrespettable Leute“, schloß sie ihr Bekennnis, „und ich hatte mir gelobt, als ich meine Laufbahn als Einbrecherin begann, wenn ich einmal gefasst werden sollte, der Schande durch den Tod zu entgehen. Wenn nicht der unglückselige Haken gewesen wäre, so länge ich jetzt als Leiche da, niemand würde um meinen Namen und meine Ehre wäre gerettet!“

(Eine Heirat durch den Phonographen) ist gewiß nichts Alltägliches. In Ottawa im Staate Ontario sollte Miss Nellie Stone Herrn Duncan heiraten. Da indes in ihrem Hause die Blätter ausgebrochen waren, so erlaubte man ihr nicht, es zu aufzumachen. Diese

man ihr nicht, sich zu entfernen. Kurz geschlossen, vertraute Miss Nellie die bindende Trauungs-

grau überzog den Himmel und harmonierte mit den Nebelmassen, die, zu dicken Schwaden geballt sie Lust erfüllten und jede Aussicht auf wenige Stritte hemmten.

Trotz der frühen Nachmittagsstunde brannten in den Vestibülen der Hotels schon die elektrischen Lampen und ließen ihr bläulich silbernes Licht in breiten Stömen in die Regendämmerung des Herbsttages hinausfließen. Die sonst so belebten Straßen an der Binnenalster waren wie ausgestorben. Nur verstreut eingeschossene Passanten strebten unter dem Schutz ihrer aufgespannten, riesigen Regenschirme eilig ihres Weges dahin. In desto größerer Anzahl aber rollten die Droschken und geschlossenen Equipagen über den nassen Asphalt.

In einer der letzteren, deren kräftiges Brauen-  
gespann funkenprühend ausgriff, saßen vier fröhlich  
plaudernde Menschen, auf deren strahlende Gesichter  
der melancholische Herbstnachmittag keine Schatten  
zu werfen vermochte.

Die beiden Damen hatten in Thorwalds Begleitung und unter seinem Schutze noch eine längere Reise durch den südlichen Teil der Schweiz und Österreich gemacht.

(Fortsetzung, Seite 1)

fermel der empfindlichen Walze eines Phonographen an worauf sich der Bräutigam allein mit dem Phonographen in die Kirche begab. Im geeigneten Momente ließ der Pastor den Apparat spielen und man vernahm aus dem Phonographen das entscheidende Jawort, daß sie für immer mit Herrn Duncan verband.

# Lokal- und Provinzial-Nachrichten

— (Personalnachricht.) Der Ackerbauminister hat den Ministerial-Konzipisten Dr. Mag. Schechard zum Ministerial-Vizesekretär im Ackerbauministerium ernannt.

— (Tegetthof = Stiftung.) Zufolge Verordnung des k. und k. 3. Korps-Kommandos werden im Jahre 1902 die Interessen des Stiftungskapitales der Feldmarschall-Leutenant Karl von Tegetthof-Stiftung an Invaliden des Mannschaftsstandes zu gleichen Teilen verteilt. Zum Stiftungsgenüsse sind in erster Linie solche Invaliden oder ehemalige Soldaten des Mannschaftsstandes berufen, welche bei einem der im Bereiche der Ergänzungsbzirks-Kommanden Nr. 27 und 47 sich ergänzenden Infanterie-Regimenter oder Jäger-Bataillone gedient haben und entweder vor dem Feinde verwundet oder aber durch die Kriegsstrapazen erwerbsunfähig geworden sind, wobei jene die besondere Berücksichtigung finden, welche die Okkupation von Bosnien im Jahre 1878 unter dem Kommando des verstorbenen Feldmarschall-Leutnants Karl von Tegetthof gemacht haben. Die Gesuche um die Stiftung müssen außer den Angaben über die Familien-, Erwerbs-, bezw. Verwögensverhältnisse, die Zahl und das Alter der versorgten und unversorgten Familienmitglieder enthalten und mittels beizuschließenden Matrikelauszuges beglaubigt sowie mit der Bestätigungs-klausel seitens des Pfarr- und Gemeindeamtes versehen sein und können bei den k. k. Bezirkshauptmannschaften binnen 14 Tagen überreicht werden, —ik.

— (Der I. Haussbesitzer-Verein in Lai-  
bach) hielt gestern abends im großen Saale des „Neuen  
Dom“ eine außerordentliche Generalversammlung ab, in  
welcher zunächst die Wahl von fünf Mitgliedern als Beirat  
des Magistrates in Erdbebenarbeiten-Angelegenheiten vor-  
genommen wurde. Es erschienen folgende Herren gewählt:  
Laurenz Blaznik, Gustav Del Cott, Franz Dober-  
let, August Dreise und Kanonitus Johann Süssnik.  
— In Änderung der Statuten wurde beschlossen, daß künf-  
tig nicht alljährlich ein Drittel der Ausschussmitglieder  
auszutreten habe, sondern daß der ganze Ausschuss jedes  
Jahr neu zu wählen sei. Ferner gelangte ein Antrag des  
Herrn Mauterer zur Annahme, demzufolge der höchste Mit-  
gliederbeitrag künftig mit 7 K zu fixieren sein wird. —  
Hierauf hielt Herr Architekt Trummler einen instruktiven  
Vortrag über das Auftreten von Bauschäden bei neu-  
gebauten Häusern, worauf er auch Anweisungen für Bau-  
herren über das Vorgehen beim Baue eines Hauses gab.  
Im Anschluß daran ergriff Herr Dr. Gregorietz das  
Wort, um unter anderem einen an einen Haussbesitzer ergan-  
genen magistratischen Auftrag zu verlesen, wornach der be-  
treffende Haussbesitzer die schadhaften Trambalzen in  
seinem 1897 aufgeführten Gebäude unverzüglich zu entfernen  
habe, widrigens der Magistrat selbst die erforderlichen  
Sicherheitsvorlehrungen treffen werde. Herr Dr. Gregorietz  
vertrat den Standpunkt, daß in solchen Fällen auch gegen  
den Baumeister vorgegangen werden müsse, und daß derselbe  
falls er an den Bauschäden Schuld trägt, zu bestrafen sei.

Redner forderte die Versammlung auf, eventuelle Bau-  
schäden unumwunden zur Sprache zu bringen, damit der  
Hausbesitzerverein die erforderlichen Schritte zur Wahrung  
der Interessen seiner Mitglieder tun könne. Ueber Antrag  
des Herrn Zabulovc wurde beschlossen, solche Beschwer-  
den bei der Vereinsleitung schriftlich einzubringen. Hier-  
mit fand die Versammlung ihren Abschluß.

— (Notes Kreuz.) Am 5. d. M. fand unter dem  
Vorsie der I. Vizepräsidentin Frau Florentine Ru des die Generalversammlung des Frauenhilfsvereines vom Roten Kreuze für Krain statt. Zu derselben waren von Seite des militärischen Beirates Herr i. und f. Hauptmann Johann Zagat, dann von Seite des zivilen Beirates Herr Franz Döberlet, Handelsmann und Haussbesitzer, erschienen. Nach Eröffnung der Sitzung wurde vom Vereinssekretär der Rechenschaftsbericht und der Rechnungsabschluß vorgetragen. Aus demselben ist zu entnehmen, daß der Verein am Schlüsse des verflossenen Jahres 3 Ehrenmitglieder und 142 ordentliche Mitglieder hatte. Das Vermögen belief sich auf 35.490 K 40 h in Barem und 24.200 K in Obligationen und Lösen. Der an den Zentralfond abgeführte Beitrag betrug 109 K; für Unterstützungen an invalide Soldaten, deren Witwen und Waisen wurden 2173 K 60 h verausgabt. Dem Vereine sind im abgelaufenem Jahre von der Krainischen Sparkasse 600 K und vom krainischen Landtage 100 K als Spende zugelommen. Von den fünf Zweigvereinen hatte der Zweigverein Loitsch 60 Mitglieder und 854 K 26 h, Gurfeld 21 Mitglieder und 1335 K 08 h, Rudolfswert 35 Mitglieder und 1449 K 74 h, Gottschee 20 Mitglieder und 414 K 76 h Vermögen ausgewiesen. Dem statutenmäßigen Beitrag haben nachfolgende Zweigvereine abgeführt: Gurfeld mit 19 K, Gottschee mit 22 K 50 h, Loitsch mit 57 K und Rudolfswert mit 43 K 50 h. — Zum letzten Punkt der Tagesordnung wurde der Ausschlußbeschuß vom 29. Mai 1901, betreffend die Vereinigung eines Zweiges mit dem Sonderhilfsvereine vom Notar

— (Von der Laibacher Studenten- und  
Volksküche.) Am 15. April jährt sich zum 25male der  
Tag, da zum Wohle der minder bemittelten Bewohner unserer  
Stadt die hiesige Volksküche, welche den Bedürfnissen ent-

spredend, im Verlaufe ihres Bestandes zur „Studenten- und Volksküche“ erweitert worden ist, in feierlicher Weise, in Anwesenheit der Spitzen der Behörden und eines zahlreichen Publikums eröffnet wurde. Der gegenwärtige Verwaltungsausschuss hießt nun am 6. d. M. unter dem Vorsitz des Obmannes Herrn August Drese eine Sitzung ab, um über die Form, in welcher die Gedenkfeier der Gründung begangen werden soll, zu beraten. Es wurde einstimmig beschlossen, das Volksküchen-Jubiläum durch einen Wohltätigkeitsritt in gewohnt patriotischer Weise zu feiern. Der eigentliche Erinnerungstag, der 15. April, wird demnach mit einer heil. Messe gefeiert werden, welche der Verein in einer erst zu bestimmenden Kirche lesen lassen wird, um den ferneren Segen des Himmels auf das Gebeinen dieses humanitären Institutes zu ersuchen, sowie zum Seelenheile der bereits verstorbenen Vorstandsmitglieder. Am hierauf folgenden Sonntag, den 20. April, findet dann in den durch die Münizipenz der Krainischen Sparkasse bekanntlich seit dem Bestande der Volksküche unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumen der ehemaligen Schießstätte eine Festspeisung statt, bei welcher in traditioneller Art die Studenten und die tüblichen Gäste mit einem besseren Mittagsmahl und Getränken gratis beteiligt werden sollen. — Von jetzt ab bis zu den Festtagen werden sich die Ausschusfdamen unter dem Vorsitz der Vorsteherin Frau Josefine Kos jeden Montag, abends 6 Uhr, in den Lokalitäten der Volksküche zu den notwendigen Verlehrungen einzufinden, und es hoffen die Damen, auch diesmal wieder seitens edler Menschenfreunde in diesem ihrem humanitären Wirken tatkräftig durch Spenden an Geld, Lebensmitteln und Getränken unterstützt zu werden, damit auch das 25jährige Jubiläum würdig begangen werden könne. — Zurückgreifend auf die „Geschichte der Volksküche“, welche bereits bei zwei feierlichen Anlässen kurz zusammengefaßt in Druck ausgegeben wurde, möge daran erinnert werden, daß in dem segensreichen Gebeten unserer Studenten- und Volksküche seither nicht nur keine Wandlung eingetreten, sondern daß vielmehr dieselbe ihr Wirken insfern wesentlich gefördert hat, als trotz der inzwischen eingetretenen erheblichen Steigerung aller Lebensmittelpreise, dank der werktätigen Unterstützung durch den bewährten Wohltätigkeitsinn der Einwohner unserer Stadt und durch die aufopfernde Hingabe und rastlose Tätigkeit der Vereinsleitung und der Vereinsdamen, keinerlei Erhöhung des Speisentarifes eingetreten ist. Und so besteht heute wie bisher an Wochentagen das Mittagsmahl aus täglich frischgekochtem Rindfleisch (bester Qualität), aus einer eingekochten Suppe und aus einem der Jahreszeit entsprechenden Gemüse. An Sonn- und Feiertagen kommt Braten oder Mehlspeise hinzu. Die gebotenen Faststage werden streng eingehalten. Die Preise der einzelnen Speisen des Mittagstisches sind wie bei der Gründung vor 25 Jahren dieselben geblieben und stellen sich wie folgt: eine Schale eingekochter oder klarer Suppe 6 h, eine Schüssel Gemüse oder Salat 6 h, eine Portion Fleisch im Gewichte von 7 Deka 8 h, eine Portion Braten 12 h, eine Portion Mehlspeise 8 h, ein Stück frisches Brot 2 h. Des Abends werden ebenfalls täglich frischgekochte Speisen, die Portion à 8 h, serviert.

— (M o r d.) Am 3. d. M. früh stieß der Grundbesitzer Anton Miklavčič in Loka, Gemeinde Ruždorff, Bezirk Rudolfswert, in einem Wassergraben zwischen den Ortschaften Ruždorff und Freihof auf eine Frauenleiche, in welcher er die 70jährige Auszüglerin Marie Rajt aus Feistenberg erkannte. Hievon erfuhren die beiden in der Gegend patrouillierenden Gendarmen des Postens Rudolfswert und Weißkirchen, und begaben sich unverzüglich an Ort und Stelle. Die Leiche wies am Halse einen klaffenden bis zum Wirbel gehenden Messerstich auf; ferner war der Unterkiefer gebrochen, am Kopfe fand sich eine tiefe und lange Wunde vor. In den Händen der Toten wurden Frauhaare vorgefunden, welche jenen ihrer Schwiegertochter Helene Rajt ähneln. Maria Rajt hatte mit ihrer Schwiegertochter in einem und demselben Hause gewohnt; das Verhältnis zwischen den beiden war nicht das beste gewesen, da die Schwiegertochter, deren Gatte in Nordamerika weilt, den Ermordeten das Ausgedinge vorenthalten und wegen ihres leichtsinnigen Lebenswandelns von der Mutter des abwesenden Ehegatten öfters Vorwürfe zu hören bekommen hatte. Die ermordete Greisin wurde von den Ortsinsassen bereits seit dem 28. Februar nicht mehr gesehen. Sie dürfte also in der Zeit vom 28. Februar auf den 1. März umgebracht worden sein. Die Leiche war vorerst im Stalle versteckt und wahrscheinlich erst am 2. d. M. des Nachts an die oberwähnte Stelle getragen worden, da die Spuren von zwei Personen vom Tatorte bis zum Fundorte genau konstatiert werden konnten. Im Hause des Vaters der Schwiegertochter, Johann Rajt in Feistenberg, wurde ein blutiges Ästmesse, ein sogenannter kljukec, aufgefunden und demzufolge wurden die Helena und deren 20 und 17 Jahre alte Brüder Franz und Johann Rajt sofort verhaftet und dem Kreisgerichte in Rudolfswert eingeliefert. Die Eltern der drei Vorbezeichneten wurden erst am Nachmittage über Verfügung des Herrn Untersuchungsrichters t. l. Gerichtsabjunkten Eduard Pajnić in dem Momente verhaftet, als sie vom Wochenmarkt aus Rudolfswert heimkehrten. Die Gerichtskommission konstatierte, daß die Greisin verzweifelte Anstrengungen gemacht hatte, um sich ihrer Mörder zu entziehen; der Unterkiefer scheint mit eben dem vorerwähnten Hackmesser gebrochen worden zu sein. Alle Verhafteten leugnen, daß ihnen zur Last gelegte Verbrechen begangen zu haben.

— (Eine Gesellschaftsreise nach Norwegen und Spitzbergen) wird, wie bereits seit mehreren Jahren, auch dieses Jahr arrangiert von W. Bade, Kapitän a. D. in Wismar in Mecklenburg. Abfahrt von Kiel. In Betracht kämen die Abfahrtszeiten: Anfang Juli, oder Mitte Juli — oder Anfang August. Reisedauer vier Wochen. Näheres bei Kapitän W. Bade in Wismar.

— (Versekungen.) Verseht wurden: Finanz-Oberkommissär Dr. Johann Rupnik von der Bezirkshauptmannschaft Loitsch zum Gebührenbemessungsamt in Laibach, Steueramtsöffizial Karl Pirz von der Steueradministration in Laibach zur Bezirkshauptmannschaft in Loitsch, Finanzkonzipist Emil Kandare von der Finanzdirektion in Laibach und Finanz-Konzeptionspraktikant Alexander Guzelj von der Bezirkshauptmannschaft Gottschee zur Steueradministration in Laibach, Steueramtspraktikant Franz Kadunc von Kronau zum Steueramt nach Stein. Evidenzhaltungseleve Paul Koladzyn in Treffen wurde dem Evidenzhaltungs-Obergeometer Friedrich Gatsch in Loitsch zur Dienstleistung zugewiesen.

— (Demolierung des Lycéalgebäudes.) Behufs Hintangabe der Arbeiten der Demolierung des hiesigen Lycéal- und des ehemaligen Hauptwachgebäudes am Bodenplatz wird am 22. d. M. beim Baudepartement der t. t. Landesregierung eine Offertverhandlung stattfinden. Nähere diesfällige Bedingnisse enthält die Offert-Ausschreibung im Amtsblatte. — o.

— (Taubstummenlehrertag.) Am 1. April findet im Festsaale des t. t. Taubstummen-Institutes in Wien ein allgemeiner österreichischer Taubstummenlehrertag statt. Auf der Tagesordnung befinden sich u. a. die Thematik: 1.) Der gegenwärtige Zustand des österreichischen Taubstummenbildungswesens. 2.) Die Schulpflicht der Taubstummen. 3.) Die soziale Stellung der Taubstummenlehrer. 4.) Die Anwendung einer abgekürzten Umgangssprache im Taubstummen-Unterricht. 5.) Die Beschaffung von Lehrbüchern für die Taubstummen Schulen.

— (Vereinsbildung.) Wie man uns aus Wien mitteilt, hat der Zentral-Vorstand des Vereines der Schuhmacher Österreichs die Statuten behufs Gründung einer Ortsgruppe in Laibach der Landesstelle übermittelt. — r.

— (Elektrische Anlage in Rudolfswert.) Der Realitätenbesitzer und Handelsmann Herr Franz Seidl in Rudolfswert beabsichtigt von seiner Mühle aus eine elektrische Lichtanlage zu errichten, zu diesem Behufe dort zwei Dynamomaschinen aufzustellen und die projektierten drei Kabel durch die Mitte des Gurkflusses bis zu seiner oberen Mühle und von da auf Stangen, beziehungsweise auf in die Häusermauern eingefügten Trügern in die Stadt zu leiten. Die bezügliche Kommission samt Lokalaugenschein findet am 14. d. M. um 2 Uhr nachmittags statt. — e —

— (Hochwasser in Krain.) Aus Planina wird unter anderem dem „Waterland“ nachträglich berichtet, daß der Wasserstand eine Höhe von 415 Zentimeter zeigt. Besonders massenhaft ist die Ausströmung der Gewässer in der „Kleinhäusel“-Grotte. Da auch mehrere Straßen unter Wasser gesetzt sind, so ist der Verkehr bedeutend gehindert; die Mühlen und Sägewerke müssen wochenlang ihre Tätigkeit einstellen und die Holzzufuhr aus einigen Waldgebieten ist vollständig abgeschnitten. Der Jammer der Bevölkerung, welche ohnehin Armut leidet und nun noch eine empfindliche Einbuße an Verdienst erleiden muß, ist allgemein. Willenten sieht man in langgestreckten Ketten von hier nach dem Zirnitzer See und wieder retour ziehen. Vor kurzem ist ein junges Reh, welches in die Flut geriet und sich nicht mehr zu helfen wußte, glücklich gerettet und nach Schloß Haasberg gebracht worden.

— (K. u. k. Hoflieferanten.) Die Firma: Kuranstalt Sauerbrunn Radein, Höhn & Komp. in Bab Radein, Steiermark, bekanntlich Besitzerin des altenommierten Radeiner Sauerbrunnens, des vorzüglichsten Repräsentanten der Lithion-Matron-Säuertlinge, wurde mit dem Titel „K. u. k. Hoflieferanten“ ausgezeichnet.

— (Volksmission in St. Martin bei Littai.) Die seit 1. d. M. in der Pfarre St. Martin abgehaltene heil. Volksmission erfreut sich eines so regen Zuspruches aus nah und fern, daß die Pfarrkirche täglich gedrängt voll ist. Die Mission findet morgen durch eine Festpredigt und eine Prozession, welche der hochwürdige Herr Fürstbischof Dr. Jeglič leiten wird, ihren Abschluß. — ik.

— (Schwurgerichts-Verhandlungen.) Gestern fanden unter dem Vorsitz des Herrn Landesgerichts-Vizepräsidenten Paetz zwei Verhandlungen statt, bei denen Herr Staatsanwalts-Stellvertreter Viktor Verderber als Ankläger fungierte. Die erste betraf den 34 Jahre alten, verehelichten Besitzer Andreas Avsenek in Bresje, Gerichtsbezirk Neumarktl, und den 22 Jahre alten Besitzerssohn Josef Bodlaj daselbst, wegen Totschlags. (Den Tatbestand haben wir vor kurzem mitgeteilt.) Avsenek wurde zu drei Jahren schweren Kerkers mit einem Fasttage monatlich und einsamer Absperrung in dunkler Zelle mit hartem Lager am 16. Februar jeden Strafjahrs, Josef Bodlaj zu fünf Monaten strengen Arrestes mit einem Fasttage alle 14 Tage verurteilt. — Die zweite Verhandlung wurde gegen den 56 Jahre alten, verehelichten Schneider und Auszügler Josef Dorn in Moräutsch, Gerichtsbezirk Egg, wegen Betrugss durchgeführt. Über Anzeige seines eigenen Sohnes ist der Angeklagte geständigt, am 24. Mai 1891 nachts in das Strohdach seiner Behausung ein brennendes Bündholzchen in der Absicht gestellt zu haben, um von der Versicherungsgesellschaft Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest die Versicherungssumme per 1000 K. zu erhalten, was ihm auch gelang. Dorn wurde zu fünf Monaten Kerkers mit einem Fasttage allmonatlich verurteilt. — Die Schwurgerichts-Verhandlungen sind hiemit beendet. — l.

— (Schwurgerichtsverhandlung gegen Gottschold Helsb, alias Krebs.) Wie bereits gemeldet, begann am 5. d. M. die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Zigeuner Gottschold (auch Gottlieb) Helsb. Dieselbe ist auf vier volle Tage anberaumt. Am 6. d. M. wurde dessen Geliebte einvernommen, welche ganz bestiert aussagte, Helsb habe ihr mitgeteilt, daß er allein im Frühjahr 1899 den

Landmann Novjan bei Obergurk ermordet habe, während seinen Bruder Simon, welcher im Jahre 1900 gehängt wurde, hieran die geringere Schuld treffe. Helsb leugnet rundweg alles. Er behauptet, nie einen Bruder gehabt, geschweige einen solchen gekannt zu haben; er sei nie in jener Gegend gewesen, wo Novjan ermordet wurde, kurz, er gesteht von den ihm zur Last gelegten Verbrechen kein einziges ein. — Im übrigen trägt der Zigeuner ein höchst frisches Benehmen zur Schau und macht den Eindruck eines höchst gefährlichen und verwegenen Individiums. — e —

\* (Raufragieß.) Die Knechte Jakob Sedej und Franz Brstovsek, Quergasse Nr. 4, gerieten mit einander in der Wohnung in Streit, der bald in eine Rauferei ausartete. Sedej nahm ein Wurstmesser und ging mit demselben auf Brstovsek los. Letzterer entwand ihm das Messer, warf den Angreifer zu Boden und prügelte ihn durch, so daß derselbe am Kopfe erhebliche Verlebungen erlitt.

\* (Verlorene Gegenstände.) Auf dem Wege von Unter-Schischla durch die Stadt bis zum Krakauerdomme wurde eine goldene Brosche mit einem Brillanten verloren. — Auf der Wienerstraße verlor eine Maschinführergattin eine goldene Damenuhr und eine goldene Uhrkette mit Anhängseln. — Der Besitzer August Sabelj aus Steinbüchel verlor ein Sparfassbüchel der Krainischen Sparkasse mit einer Einlage von 1648 K. Im Büchel befanden sich auch drei Gehnguldennoten.

### Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der deutschen Theaterlandschaft.) Repertoire für die kommende Woche: Mittwoch: „Hoffmanns Erzählungen“, Freitag: „Der Opernball“, Sonntag (nachmittags): „Boccaccio“, (abends): „Die schöne Helena“.

— (Handausgabe der Gesetze und Verordnungen für Krain.) Herausgegeben vom Landesfürstlichen Sekretär Josef Peifer. Druck und Verlag von A. Klein & Komp. 1902. Von dieser Ausgabe ist die zweite ergänzte Auflage des IV. Bandes, betreffend die Landesverfassung und die Landesvertretung, erschienen. Dieser Band enthält die Landesordnung und die abgeänderte Landtagswahlordnung, das Humanitätsgebot, die Gesetze, betreffend den Mandatsverlust der Landtagsabgeordneten, die Landtagsbeschlüsse, betreffend die Diäten und Reisekosten der Abgeordneten, die kais. Entschließung, betreffend die Landesausschuß-Vorlagen in beiden Landessprachen, daß Gesetz, betreffend die Kundmachung der Landesgesetze und Verordnungen und die Authentizität beider Texte, die Geschäftsordnung des Landtages und die Geschäftsordnung für den Landesausschuß, endlich die Bestimmungen über das Wappen und die Landesfarben von Krain.

— (Totenbeschau-Ordnung für das Herzogtum Krain.) Laibach 1902, Druck und Verlag von A. Klein & Komp. — Diese Ausgabe enthält das Landesgesetz vom 8. November 1901, betreffend die Regelung der Totenbeschaugebühren, wirthsam für das Herzogtum Krain mit Ausnahme der Landeshauptstadt Laibach, dann die Verordnung des k. k. Landespräsidenten in Krain vom 29. November 1901, womit eine neue Totenbeschau-Ordnung für das Herzogtum Krain sowie eine Instruktion für Leichenbeschauer erlassen wird.

### Musica sacra in der Domkirche.

Sonntag, den 9. März (4. Fastensonntag, Lætare), Hochamt um 10 Uhr: Messe in F-dur mit Orgel von Dr. Johann Benz, Graduale und Tractus Lætatus sum von Anton Foerster, Offertorium Laudate Dominum von Dr. Franz Witt.

### In der Stadtpfarrkirche St. Jakob.

Sonntag, den 9. März (4. Fastensonntag), Hochamt um 9 Uhr: Missa duodecima in F-dur von Michael Haller, Graduale und Tractus Lætatus sum in his von Ant. Foerster, Offertorium Laudate Dominum von Dr. Franz Witt.

### Geschäftszeitung.

— (Karawanken-Tunnel.) Laut einer in der „Wiener Zeitung“ enthaltenen Kundmachung gelangt die Ausführung des im Zuge der Staatsbahn Klagenfurt-Billach-Görz-Triest projektierten, annähernd 7960 Meter langen zweigleisigen Karawanken-Tunnels zur Ausschreibung. Angebote, welche abgesondert für die Nordseite und für die Südseite des Tunnels zu stellen sind, werden bis längstens 8. April 1902, 12 Uhr mittags, bei der k. k. Eisenbahn-Baudirektion in Wien entgegenommen. Bedingnisse und sonstige Befehle können bei der vorbezeichneten Direktion und rücksichtlich der Nordseite des Tunnels bei der k. k. Eisenbahnbauseitung in Klagenfurt, rücksichtlich der Südseite des Tunnels bei der k. k. Eisenbahnbauseitung in Afsling eingesehen werden.

### Der Krieg in Südafrika.

Aus London wird unter Vorbehalt gemeldet: In ministeriellen Kreisen wird behauptet, die Regierung habe Vorschläge für die Größenöffnung von Friedensunterhandlungen erhalten. Diese sollen von den im Felde stehenden Buren-Kommandanten ausgehen. In einer vertraulichen Besprechung, an der mehrere Minister teilnahmen, sollen die Vorschläge der Buren erörtert worden sein. — Der Burengeneral Krüger wurde begnadigt, aber für Lebenszeit aus Südafrika verbannt.

### Telegramme des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 7. Februar. In fortgesetzter Verhandlung der Triester Ausnahmsverfügungen ergriff Ministerpräsident Dr. v. Koerber das Wort, um zunächst die verschiedenen Behauptungen der Vorredner zu widerlegen. Der Ministerpräsident konstatiert, daß nur etwa 30 Marineheizer ohne Intervention der Regierung dem Lloyd behufs Aufrechterhaltung der Postverbindung mit Dalmatien und dem Orient beigestell wurden, daß die Zivilbehörden beruhigend eingriffen, insbesondere daß Zustandekommen eines Söldnervertrages vornehmlich das Verdienst des Statthalters war und daß die normale Garnison in Triest unter normalen Verhältnissen durchaus ausreiche. Der Minister gibt eine neuere Darstellung der Ereignisse vom 13., 14. und 15. Februar und konstatiert, daß am ersten Tage es sich um Arbeiterdemonstrationen, an den beiden folgenden Tagen jedoch um von Elementen bedenklicher Art hervergerufenen Ereignisse handelte, die als Aufruhr sich qualifizierten, und daß die Polizei und die Soldaten trotz masloser Herausforderungen eine volle Stunde lang an sich hielten und erst von der Waffe Gebrauch machten, als es kein anderes Mittel mehr gab. Lärm und Unterbrechungen seitens der Sozialdemokraten. Abg. Elbersch wird zweimal zur Ordnung gerufen. Der Ministerpräsident verliest eine Anzahl von Aussagen beider gescheiterter Bürger Triests, woraus hervorgeht, daß die Gesetze den Charakter vollständiger Anarchie und Revolution an sich trugen, und daß Militär auf das heftigste vom Publikum bedroht wurde. Außer den Zeugenaussagen bestätigt eine Liste der Verhafteten, unter denen sich bekannte Anarchisten befinden, was die Gerichte noch dar tun werden, daß bei Groß der Zumultuanten aus arbeitsscheuen, eigentlich gefährlichen Elementen bestand und es besteht gegründete Vermutung, daß die Bewegung in gewissen Kontinenten in einem notorischen Lokale verabredet wurde und daß Elemente zum Programme der absoluten Gesetzlosigkeit sich bemerkten. Hierfür spricht auch der an einem Wachmann verübte Mord. Der Ministerpräsident entkräftet die vom Abg. Porta aufgestellte Behauptung, daß die Sicherheitswache am 18. Februar die Waffe gebraucht, sowie verschiedene andere Behauptungen, darunter diejenige, daß Oberleutnant Köppel eine Frauensperson verlebt, und konstatiert, daß insgesamt 10 Personen getötet und 29 mehr oder minder schwer verwundet wurden, wodurch nachträglich zwei gestorben sind. Konstatiert, daß absolut nicht Schnellfeuer kommandiert, daß überhaupt keine Frauensperson erschossen, daß keine Waffen tragenden Leute vom Militär attackiert wurden, daß mehr am 14. und 15. Februar eine Ensuite bedenklicher Elemente stattfand, und daß gegen diese zum Schutz der arbeitenden Bevölkerung außerordentliche Maßnahmen getroffen werden mußten, wenn nicht die Stadt der Blinde rung und Brandlegung preisgegeben werden sollte. Diefelben können nicht eher aufgehoben werden, als bis jene gefährlichen Elemente, welche den Aufruhr hervorriefen, zum vollen Bewußtsein kommen, daß die Gewalt der Autorität größer ist als ihre Lust an Verbrechen. (Beifall und Handclappingen. Widerspruch bei den Sozialdemokraten.) Die Regierung hat kein Interesse an einer ungerechtfertigten Aufrechterhaltung des den Interessen der Bevölkerung dienenden Ausnahmszustandes, der ein Ende finden wird, sobald die Bevölkerung das Gefühl der Beruhigung haben wird, was jedoch noch nicht der Fall ist. (Lebhafte anbauernde Beifall. Der Ministerpräsident wird beglückwünscht.)

Nach dem Ministerpräsidenten sprachen die Abgeordneten Schlegel, Öfner, Derschatta und der Richterstatter, worauf der Antrag des Abg. Ellenbogen, die Ausnahmsverordnungen nicht zur Kenntnis zu nehmen, in namentlicher Abstimmung mit 180 gegen 76 Stimmen abgelehnt wurde.

Der Ausschusstantrag und die Resolution Wolf betreffend die Entschädigung des verlebten Postbeamten in Triest, wurden angenommen und die übrigen Anträge und Minoritätsvoten abgelehnt.

Das Haus setzt hierauf die Budgetdebatte fort und verhandelt den Titel „Wasser- und Straßenbauten.“ Nächste Sitzung Montag nachmittags 3 Uhr.

Berlin, 7. März. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses teilte Geheimrat Kirchner vom Kultusministerium mit, daß ein sicheres Immunisierungsverfahren gegen die Maul- und Klauenseuche entdeckt worden sei. Es sei die Annahme gerechtfertigt, daß es bald gelingen werde, ein Präparat herzustellen, welches den einzelnen Viehbesitzern ermöglichen werde, den gesamten Viehbestand für eine verhältnismäßig geringe Summe zu immunisieren.

Rom, 7. März. Der Papst empfing heute im Privatsaal den österreichisch-ungarischen Botschafter und die Mitglieder der Botschaft in feierlicher Audienz. Der Botschafter überreichte dem Papste ein Handschreiben Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph und hielt eine kurze Ansprache. Der Papst dankte und lud den Botschafter ein, ihm in die Privatgemächer zu folgen, wo er sich mit ihm kurze Zeit unterhielt. Die Audienz trug einen überaus herzlichen Charakter.

Konstantinopel, 6. März. Der amerikanische Gesandte überreichte der Botschaft eine Note, in welcher die Verantwortung für die Gefangennahme der Miss Stone der türkischen Regierung zugeschoben und die Rückzahlung des Lösegeldes verlangt wird. In ihrer Antwort lehnte die Botschaft jede Verantwortung ab und verweigerte die Zahlung des Lösegeldes.

# Seiden-Blouse fl. 2·35

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.  
Seehöhe 306·2 m. Mittl. Luftdruck 736·0 mm.

Zeit	Wetterbeschreibung	Lufttemperatur auf 6 G. abgelesen	Wind	Ansicht des Himmels	Rückblick in Kilometer
7.2 u. 9. Ab.	732·8 10·0 SW. ziml. stark	101·0	teilw. bewölkt	0·0	
8.2 u. 9. Ab.	730·9 4·8 SW. schwach	101·45	teilw. bewölkt	0·0	
Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3·9°, Normale: 2·2°.	727·2 -0·5 OED. schwach	101·40	halb bewölkt	0·0	
Verantwortlicher Rebakteur: Anton Hunziker.	Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 3·9°, Normale: 2·2°.	101·40	gesamt	0·0	

## Somatose-Kraft-Wein

enthalt in 100 g mediz. feinsten Malaga 5 g Somatose. Erprobtes Nähr- und Kräftigungsmittel, bereitet unter der Kontrolle des physiologischen Institutes der chemischen Fabrik in Elberfeld. Vollkommen gelöst. — Gesetzlich geschützt. Originalpreis einer Viertelliter-Flasche 3 x 40 h.

5 Stück 60 h. — Depôt: (859) 1

"Maria Hilf-Apotheke" des M. Leustek in Laibach  
Resselstrasse Nr. 1, neben der Kaiser Franz-Josef-Brücke.  
Größtes Lager aller bewährtesten

Haus- u. Heilmittel.  
Täglich umgehender Postversandt. — Telefon Nr. 68.

Für Schwächlinge und Rekonvaleszenten.

Allein echter

Kalodont.  
Ueberall zu haben.

EI-EG (976)

unentbehrliche Zahn-Creme  
erhält die Zähne rein, weiß und gesund.

und höher — 4 Meter — sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger «Henneberg-Seide» von 60 kr. bis fl. 14·65 per Meter — glatt, gestreift, carriert, gemustert, Damasko sc. Braut-Solde von 65 kr. bis fl. 14·65 Foulard-Solde, bedruckt von 60 kr. bis fl. 2·65 Solde-Damasko > 65 kr. > fl. 14·65 Ball-Solde > 60 kr. > fl. 14·65 Solde-Bastkoffer per Stöcke > fl. 8·65 > fl. 42·75 Solde-Großdinos > 60 kr. > fl. 7·65 per Meter porto- und steuerfrei ins Hand. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (14) 10—8

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, (ausl. k. u. k. Hofl.) Zürich.

## Gegen Katarrhe

der Atmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffektionen wird ärztlicherseits

## MATTONI'S GIESSHÜBLER

naturlicher  
alkalischer  
SAUERBRUNN

für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsorberung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (230)

Niederlage bei den Herren Michael Kastner und Peter Lassnik in Laibach.

## Panorama International

im bürgerl. Spitalsgebäude.

Eingang vom Obstmarkt (Pogačar-Platz).

## Laibacher Kunstausstellung

### I. Ranges.

Photoplastische Rundreisen durch die ganze Welt. Heute Samstag, den 8. März, letzte Ausstellung der Serie:

## Burenkrieg.

Von Sonntag, den 9. bis inol. 15. März:

## Das malerische Tirol, Pustertal.

Eine interessante Wanderung über Mühlbach, Ennsberg, Antholz, Niederdorf etc. bis Dölsach.

Preise der Plätze: Erwachsene 40 h, Kinder, Studenten und k. u. k. Militärs vom Feldwebel abwärts 20 h. Abonnementskarten (für sechs Besuche gültig): Erwachsene 2 K, Kinder, Studenten und k. u. k. Militärs vom Feldwebel abwärts 1 K. (877)

Täglich geöffnet von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

## Alle Gattungen von

## Spiritusacken

wie Lederack, Politurack, Etikettenack, Fußbodenack, natur und farbig, erhältlich bei Brüder Gierl, Laibach, Grünblauenergasse. Nach auswärts mit Nachnahme. (941) 11—11

## Gleichenberger

Constantin-, Emma-, Klausenquelle. Constantine- Johanniskraut als Erfrischungsgetränk. Quellsalze.

Seit vielen Jahren

## bewährte Hausmittel

von  
**Franz Wilhelm**  
Apotheker

Markenschutz  
in  
vielen  
Staaten.

Auf Ausstellungen  
mit goldenen  
Preisen  
prämiert.



k. und k. Hoflieferant

in Neunkirchen, Niederösterreich.

Franz Wilhelms abführender Thee

1 Paket K 2.— Post-Colli = 15 Pakete K 24.—

Wilhelms Kräutersaft

1 Flasche K 2·50. Post-Colli = 6 Flaschen K 10.—

K. k. priv.

Wilhelms flüssige Einreibung „Bassorio“

1 Plätzerl K 2.— Post-Colli = 15 Stück K 24.—

Wilhelms Pflaster

1 Schachtel 80 h. 1 Dutzend Schachteln K 7.—

5 Dutzend Schachteln K 30.—

Post-Colli franco Packung in jede österr.-ungar. Poststation. (8139) 18

Zu haben in vielen Apotheken in den bekannten Original-Packungen, wo nicht erhältlich, direkter Versandt.

Waffen-Öl.

Montan-Öl.

Prager Eisen-Ind.-Öl.

Salzgitter-Steinkohle.

Egger Eisen- und Stahl-Ind.

in Wien 100 fl.

Eisenbahnen-Öl.

Gummibüff.

Papier, u. d. g.

Bieflinger Brauerei.

Montan-Öl.

Prager Eisen-Ind.-Öl.

Salzgitter-Steinkohle.

Österr. Nordwestbahn.

Steyner Papier.

Trissauer Kohlenw.-Gesell.

Waggon-Betrieb., Ullz., in Pest.

Waggon-Betrieb., Ullz., in Pest.

Wiener Baugesellschaft 100 fl.

400 K.

Wiener Bürger Eisen-100 fl. abg.

Staatsfeuerbahn 200 fl. S.

Südbahn 200 fl. S.

Tramway-Gesell., Neue Br., Pris.

Wien 100 fl.

Wien 100 fl.

Wiener Bürger Eisen-200 fl. S.

Wiener Eisenbahnen - Alt. Ges.

Wien 100 fl.

## Augekommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 6. März. Dr. Angermann, Privat, Steyer. — Sereq, Handelsmann, Birknis. — Singer, Rendely, Reisende, Budapest. — Pöschinger, Ruthmayer, Badisch, Fass, Bauermaier, Radmark, Käste, Prag. — Nauscha, Engel, Spiger, Käste, Brud. — Kohn, Müller, Bernardiner, Koschul, Herzfelder, Gruber, Sturzka, Cholewa, Böhmis. — Schütz, Hoffmann, Reich, Günzburg, Uhlitz, Käste, Wien. — Bonier, Beyer, Beamte, Sachsenfeld. — Rotschild, Ritschel, Sahn, Reisende, Salzburg. — Hospodar, Bok, Ritschel, Reisende; Schwechater, Österre, Nebalteure, Graz. — Schaller, Wimberly, Inspektoren der f. f. Staatsbahn; Butschig, Gutsbesitzerin, Villach. — Grabler, Hämmerle, Reisende, Brüzen. — Flondra, Knöpfelmacher, Käste; Winter, Maler; Kinderstein, Ingenieur; Seervann, Privat, Linz. — Winterhalter, Kfm., Marburg. — Behatsch, Beamter, Lundenburg — Böhmis. — Kfm.; Rieger, Fabrikant; Waller, Romzony, Private, Brünn. — G. v. K. v. Besitzerin, Sagor. — Lemberger, Schöf, Reisende, Mainz. — Jordan, Oberinspektor, Kraenburg.

Hotel Südbahnhof.

Vom 26. Februar bis 6. März. Kalnay, Reisender, Raab. — Hummer, Holen, Stein, Krone, Schal, Reisende; Dafita, Buch, Käste, Wien. — Grünwald, Benyhad, Roth, Reisende; Czochy, Kfm.; Paulinić, J. Frau; Brabiz, J. Frau, Beamte; Karl und Anna Mayer, Private, Graz. — Marteno, Reisender, Frankfurt a. M. — Salzberger, Reisender, Heid, Ingenieur, J. Frau, Wüling. — Faber, Reisender, Stuttgart. — Klofisch, Kfm., Linz. — Guttmann, Kfm., Berlinabu. — Panzer, Kfm., Ruffstein. — Dettler, Kfm., Slavine. — Dienelt, Kfm., Groß-Majewitsch. — Mojsaun, Buchhalter, J. Frau, Mannsburg. — Harely, Beamter, Rudolfswert. — Durloßl, Klagenfurt. — Schenker, J. Tochter, Samet, Private; Srebnotaj, Volkshändler, J. Begleiter; Ferdinand, Baumeister; Dr. C. v. Tren, Inspector der Südbahn; Bidmar, f. f. Poststommissär; Jäger, Advokat, Kand., J. Gemahlin; Kračnann, f. u. f. Lieutenant, Triest. — Höcevar, f. f. Beamter, Bleiburg. — Dürnbach, Realitätsbesitzer, Murec. — Dr. Böhm, f. f. Konzipit, J. Frau, Gottschee. — Fischer, Ingenieur, Leipzig. — Alman, Restaurantin, Pola. — Haman, J. Frau, Radmannsdorf. — Srbinec, Buchhalter, Laibach. — Bleveal, Schleifsteinhändler, Rohrisch-Sauerbrunn. — Daumling, Private, Marien-Bad.

Verstorbene.

Im Civiliptiale.

Am 3. März. Johann Brugg, Zwängling, 59 J., Magenkrebs.

## Landestheater in Laibach.

95. Vorst. Morgen Samstag, 8. März. Ung. Tag.

Benefiz der ersten Sängerin Vilma Sebrian.

## Prinz Methusalem.

Operette in drei Akten von Johann Strauß.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

96. Vorst. Montag, 10. März. Ger. Tag.  
Sodoms Ende.

Schauspiel in fünf Akten von Hermann Sudermann.

## Unentbehrlich für jedermann!

Wörterbuch für die  
Neue deutsche Rechtschreibung.

Mit kurzen Wort- und Sacherklärungen, Verdeutschungen  
der Fremdwörter und Rechtschreibregeln.

Nach den seit 1902 für das Deutsche Reich,  
Österreich und die Schweiz amtlich gültigen  
Regeln. Bearbeitet von Dr. Johann Weyde.

Enthalten 35.000 Schlagwörter.

Preis eleg. geb. 1 K 80 h, mit Postzusendung 2 K 10 h.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr &amp; Fed. Bamberg's

Buchhandlung in Laibach. (891) 10-1

Flaschenbier  
Brauhause Perles.

aus dem Brauhause Perles.

Eine Kiste mit 26 Halbliterflaschen fl. 2.—

Bestellungen und Einzelverkauf: (3286) 26

Prešerengasse 7 im Vorhause.

## Adler-Apotheke, Laibach.

Empfiehle meine medicinischen Arthekel:  
Echten, infolge der Präparation leicht  
einzunehmenden Leberthran in Fla-  
schen à 70 h und 1 K. — Chinas-Eisen-  
Malaga, laut Vorschrift der Pharma-  
kopē, à 2 K und 3 K 60 h. — Franz-  
brantwein, ausgezeichnetes Destillat  
à 80 h und 1 K 20 h. — Das wirksame  
Kinderainstreupulver "Babypowder"  
à 30 h und 50 h. — Wiener Magen-  
krampftropfen à 20 h, 6 Stück 1 K. —  
Med.-Cognac, -Weine, -Mittel, so Haar-  
wasser, Zahnmittel (Specialität Menthol-  
mundwasser à 1 K. Mentholzahn-  
pulver à 60 h). — Selbstzeugende Verband-  
stoffe, verlässliche chirurgische und  
hygienische Apparate etc.

Hochachtungsvoll (4239) 26—15  
Mr. Ph. Mardetschlaeger  
dipl. Apotheker und beiderer Gerichtschemiker  
Postbestellungen werden freig. expediert. — Kas. Schafe  
auf die Firma zum Adler.

Aufträge gegen Nachnahme.

Eisen-  
hältiger  
Bein

des Apothekers PICCOLI in Laibach.

Kräftigt blutarme, nervöse und schwache Personen.  
• Erhältlich in Apotheken. •

(8977) 19

Laibach am 7. März 1902. (886)

## Johann Plicker

welcher heute, den 7. März, nachmittags verschieden ist.  
Das Begräbnis findet Sonntag, den 9. März,  
nachmittags von Studenz aus statt.

Laibach am 7. März 1902.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise liebvoller Teilnahme  
anlässlich des Ablebens unserer innig geliebten Mutter,  
Schwiegermutter und Großmutter, der Frau

## Marie Tekavc

für die Kranzspenden und für das Geleite der  
letzten Ruhestätte sagen wir allen Freunden und  
Bekannten unseres innigsten Dank.

Laibach am 7. März 1902. (886)

Die trauernden Hinterbliebenen.

## Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 56.

Samstag den 8. März 1902.

(883) 8. 5032.

## Kundmachung

der f. f. Landesregierung für Krain vom 6ten März 1902, §. 5032, enthaltend veterinar-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einführung von Schweinen aus Ungarn und Kroatiens Slavonien nach Krain.

Das f. f. Ministerium des Innern hat mit der Kundmachung vom 5. März 1902, Gal. 8682, wegen erfolgter Einschleppung der Schweinepest nach dem diesseitigen Gebiete die Einführung von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Fehértemplom, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde, Versecz (Komitat Temes), Balasszentgrót (Komitat Bala), sowie aus der Municipalstadt Versecz in Ungarn und aus den Bezirken Ogrulin, Brbovsko (Komitat Modruš-Niška) in Kroatiens-Slavonien verboten.

Hingegen wird das gegen die Einführung von Schweinen aus den Stuhlgerichtsbezirken Bolázsfalva, Nagy-Enyed, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinde (Komitat Alsó-Fehér), Baranavár, Mohács (Komitat Baranya), Naszód (Komitat Beszterce-Naszód), Székes-Féjér, Hosszúaság (Komitat Kis-Küküllő), Bellen (Komitat Szolnok-Doboka), Szent-Gothárd (Komitat Vas), Kanička, einschließlich der Stadtgemeinde Nagy-Kanička (Komitat Bala), und aus den Municipalstädten Székes-Féjér, Bombar in Ungarn, sowie aus den Bezirken Bjelovar, Koprivnica, einschließlich der gleichnamigen Stadtgemeinden (Komitat Bjelovar-Križevci), in Kroatiens-Slavonien, gereichte Verbot hiermit aufgehoben.

Das nunmehr tritt des bestehenden Ueber-einkommens gemäß Artikel I, Absatz 2, der Ministerial-Verordnung vom 22. September 1899 (R. G. Bl. Nr. 179) bis zum vierzigsten Tage nach dem Eröffnen der Seuche geltende Verbot der Einführung von Schweinen aus den durch Schweinepest vernebelt gewesenen Gemeinden Magyar-Kopud (Stuhlgerichtsbezirk Nagy-Enyed), Gardóny, Nagy-Váng (Stuhlgerichtsbezirk Székes-Féjér), Szent-Jakab (Stuhlgerichtsbezirk Ra-

níká) und aus der Municipalstadt Bombar in Ungarn, sowie deren Nachbargemeinden wird durch die Aufhebung der gegen die genannten Bezirke bestehenden Verbote nicht berührt.

Dies wird im Nachhange zu den Kundmachungen vom 19., 21. und 25. Februar 1902, §. 6730, 6944 in 7681, oziroma k tukajšnjem razglasom z dne 19., 21. und 25. februarja 1902, st. 6730, 6944 in 7681, oziroma k tukajšnjem razglasom z dne 20., 22. in 26. t. m., st. 3934, 4123 in 4435, dage na občno znanje.

Predstojec odredbe stopijo takoj v veljavnost.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

V Ljubljani, dne 6. marca 1902.

(880) 3—1

8. 682.

## Offertausschreibung.

Das f. f. Ministerium für Kultus und Unterricht in Wien hat mit dem Erlass vom 19. Februar 1902, §. 38.262 ex 1901, die Demolierung des Lyceal- und ehemaligen Hauptwohngebäudes am Bodenplatte in Laibach genehmigt.

Behufs Hintangabe dieser Demolierungsarbeiten findet beim Baudepartement der f. f. Landesregierung, Erjavecstraße Nr. 13, II. Stock am 2. März 1902

um 10 Uhr vormittags eine Offertausschreibung statt,

und sind bis zu diesem Zeitpunkte die nach dem beigegebenen Formular verfassten, auf die Demolierung beider Objekte lautenden, mit dem Stempel von einer Krone versehenen und mit dem Badium von 400 K belegten schriftlichen Anträge entweder bei dem f. f. Landes- schulrat oder bei der mit der Verhandlung betrauten Kommission einzureichen. Das Badium, welches noch erfolgter Genehmigung des Antrages auf die Kautio von 800 K zu ergänzen ist, kann entweder in barem Gelde oder in Staatspapieren nach dem börsenmäßigen Kurse berechnet, erlegt, beziehungsweise dem Offerte angegeschlossen werden.

Der gegenständliche Grundrißplan über die verbauten Flächen der zu demolierenden Objekte, sowie die Bedingungen können vom 10. März 1902 an täglich in den gewöhnlichen Amtsständen im Baudepartement der f. f. Landesregierung

eingesehen werden, wobei bemerkt wird, daß die

Demolierungsarbeiten nur unter der Bedingung hintagegeben werden, daß dieselben von dem Unternehmer entweder kostenlos oder durch Leistung einer Aufzahlung für das in sein Eigentum übergehende Abbruchmaterialie in fristdingnisgemäß durchgeführt werden und daß die bei der Abtragung etwa zu Tage geführten Objekte von kunsthistorischem oder archäologischen Werten der Verfügung der Unterrichtsverwaltung vorbehalten bleiben.

Der Termin für die gänzliche Abtragung der Gebäude ist bis zum 1. August 1902 gesetzt. Die Entscheidung und Auswahl unter den Offerten behält sich der f. f. Landes Schulrat unbedingt vor.

Der Offerten kann unter gar keiner Bedingung einen Schadensersatz beanpruchen, wenn sein Antrag nicht angenommen wird.

Das Offerte ist jedoch für den Unternehmer vom Zeitpunkte der Überreichung bis zur Entscheidung über dessen Annahme verbindlich.

f. f. Landesschulrat für Krain.

Laibach am 7. März 1902.

Die nachgebene Firma oder der Unternehmer (Name, Charakter und Wohnort) erklärt sich hiermit bereit, die ausgetriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwohngebäudes auf Grund des eingeführten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Behelfe als wesentliche Bestandteile dieses Offertes erklart werden, ohne jedwede Einschädigung seitens des f. f. Schulrats (entweder ihm) das gewonnene Baumaterialie in ihr (sein) unbestrittenes Eigentum überlassen zu müssen (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchmaterialie dem f. f. Schulrat noch eine Aufzahlung im Bauschulbetrag von 400 K zu leisten. Das Bodium (Biffen und Werten) am 1. August 1902.

Die nachgebene Firma oder der Unternehmer (Name, Charakter und Wohnort) erklärt sich hiermit bereit, die ausgetriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwohngebäudes auf Grund des eingeführten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Behelfe als wesentliche Bestandteile dieses Offertes erklart werden, ohne jedwede Einschädigung seitens des f. f. Schulrats (entweder ihm) das gewonnene Baumaterialie in ihr (sein) unbestrittenes Eigentum überlassen zu müssen (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchmaterialie dem f. f. Schulrat noch eine Aufzahlung im Bauschulbetrag von 400 K zu leisten. Das Bodium (Biffen und Werten) am 1. August 1902.

Die nachgebene Firma oder der Unternehmer (Name, Charakter und Wohnort) erklärt sich hiermit bereit, die ausgetriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwohngebäudes auf Grund des eingeführten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Behelfe als wesentliche Bestandteile dieses Offertes erklart werden, ohne jedwede Einschädigung seitens des f. f. Schulrats (entweder ihm) das gewonnene Baumaterialie in ihr (sein) unbestrittenes Eigentum überlassen zu müssen (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchmaterialie dem f. f. Schulrat noch eine Aufzahlung im Bauschulbetrag von 400 K zu leisten. Das Bodium (Biffen und Werten) am 1. August 1902.

Die nachgebene Firma oder der Unternehmer (Name, Charakter und Wohnort) erklärt sich hiermit bereit, die ausgetriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwohngebäudes auf Grund des eingeführten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Behelfe als wesentliche Bestandteile dieses Offertes erklart werden, ohne jedwede Einschädigung seitens des f. f. Schulrats (entweder ihm) das gewonnene Baumaterialie in ihr (sein) unbestrittenes Eigentum überlassen zu müssen (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchmaterialie dem f. f. Schulrat noch eine Aufzahlung im Bauschulbetrag von 400 K zu leisten. Das Bodium (Biffen und Werten) am 1. August 1902.

Die nachgebene Firma oder der Unternehmer (Name, Charakter und Wohnort) erklärt sich hiermit bereit, die ausgetriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwohngebäudes auf Grund des eingeführten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Behelfe als wesentliche Bestandteile dieses Offertes erklart werden, ohne jedwede Einschädigung seitens des f. f. Schulrats (entweder ihm) das gewonnene Baumaterialie in ihr (sein) unbestrittenes Eigentum überlassen zu müssen (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchmaterialie dem f. f. Schulrat noch eine Aufzahlung im Bauschulbetrag von 400 K zu leisten. Das Bodium (Biffen und Werten) am 1. August 1902.

Die nachgebene Firma oder der Unternehmer (Name, Charakter und Wohnort) erklärt sich hiermit bereit, die ausgetriebene Demolierung des Lyceal- und des ehemaligen Hauptwohngebäudes auf Grund des eingeführten Grundrißplanes und der Bedingungen, welche beide Behelfe als wesentliche Bestandteile dieses Offertes erklart werden, ohne jedwede Einschädigung seitens des f. f. Schulrats (entweder ihm) das gewonnene Baumaterialie in ihr (sein) unbestrittenes Eigentum überlassen zu müssen (oder) zu übernehmen und außerdem für das in ihr (sein) Eigentum übergehende Abbruchmaterialie dem f. f. Schulrat noch eine Aufzahlung im Bauschulbetrag von 400 K zu leisten. Das Bodium (Biffen und Werten) am 1. August 1902.